

Herrenberg fällt nach sechs Stunden

Vom 18. Juni bis zum 11. Juli zeigt die Theatergruppe der Schönbuch-Bühne in Weil im Schönbuch das Epos „Fryheit 1525“. Bevor an der Weilemer Hütte Schwerter und Sensen geschwungen werden, blickt unsere Serie zurück auf die Geschehnisse.

Nach Weingarten erreichten das Heer des Schwäbischen Bundes verzweifelt Signale aus Württemberg und Weinsberg. Der Bauernjörg machte sich in sein Feldlager zwischen Rottenburg und Tübingen am Wurmlinger Berg auf. Wieder drohte er, daß er mit aller Strenge und ohne Gnade durchgreifen werde, wenn sich die Haufen nicht auf Gnade oder Ungnade dem Schiedsspruch eines Landtages ergeben würden. Der Truchseß war aber am Fuße des Wurmlinger Berges handlungsunfähig: Seine Landsknechte meuterten, weil der Schwäbische Bund mit der Zahlung des Soldes im Rückstand war.

Der Haufen der württembergischen Bauern bewegte sich auf Sindelfingen zu. Matern Feuerbacher, ein Gastwirt und Ratsherr aus Bottwar und gemäßigter Führer der Bottwarer Bauern, der die Wiederherstellung von Ruhe, Recht und Ordnung im Land anstrebte, war der oberste Befehlshaber über das württembergische Bauernheer. Seine Autorität als oberster Feldhauptmann war, seitdem sich die verschiedenen Haufen bei Nürtingen vereint hatten, jedoch stetig verfallen.

Theus Gerber, Hauptmann der Stuttgarter und Cannstatter Fähnlein und Hans Wunderer, Hauptmann des Zabergäuhaufens, waren die Führer des vereinigten württembergischen Haufens. Von Sindelfingen aus lehnten die Bauern am 7. Mai 1525 das Angebot eines Schiedsgerichtes des Truchseß ab. Dem Truchseß war dies egal. Denn er wollte nur verhandeln, weil er im Moment sowieso nicht auf seine Söldner zählen konnte, solange diese kein Geld sahen.

Das Heer der Bauern zog von Sindelfingen weiter in Richtung Herrenberg, wo sie

sich mit den Schwarzwäldern vereinigen wollten, die gerade von der Einnahme von Sulz herkamen. In der Stadt Herrenberg selbst lagerte ein Fähnlein des Schwäbischen Bundes, die von den Stadtmauern herab auf ein beängstigendes Meer von wogenden Bauernfahnen blicken konnten.

Am 8. Mai 1525 vormittags begann der Sturm auf Herrenberg. Nach sechsstündigem Kampf erfolgte die Kapitulation der Stadt. 17 Häuser waren durch Pfeile in Brand gesteckt und 200 Bauern verloren beim Sturm ihr Leben, bei dem sich die Fähnlein der Ämter von Herrenberg, Bebenhausen, Wildberg und Calw besonders hervortaten.

Am Abend des 8. Mai 1525 hörte der Truchseß in seinem Lager bei Wurmlingen von der Kapitulation Herrenbergs. Mit dieser Nachricht endete die Meuterei unter seinen Söldnern, die hofften, bei der Rückeroberung von Herrenberg reiche Beute machen zu können. Am Morgen des 9. Mai marschierte der Truchseß dann mit seinem ganzen Heer in Richtung Herrenberg. Nach dem Eintreffen des Truchseß zogen sich die Bauern zur Stadtmauer zurück.

Der Truchseß errichtete sein Feldlager bei Haslach. Kurzerhand ließ er ein paar der umliegenden Dörfer niederbrennen. Die Bauern boten dem Truchseß daraufhin an, am anderen Tag zum Kampf bereit zu sein. Am nächsten Tag waren die Bauern aber verschwunden: Der württembergische Haufen hatte sich wieder in sein altes Feldlager zwischen Böblingen und Sindelfingen zurückgezogen. Damit waren die Landsknechte um die erhoffte Beute gebracht und begannen erneut zu murren. Der Truchseß schickte Dietrich Späth mit einer Abordnung von „100 Pferden“ nach Urach, zur Kriegskasse des Schwäbischen Bundes, um dort Geld zu holen, während er mit dem Gros seines Heeres plündernd und brennend nach Weil im Schönbuch zog und dort lagerte.

Hilft Herzog Ulrich?

Hier wurde gemunkelt, daß Herzog Ulrich, der verbannte württembergische Lan-

desfürst, mit seinem Heer bei Rottweil lagere und womöglich zu den Bauern stoßen würde, um sich mit den Aufständischen zu vereinigen und mit deren Hilfe wieder zum württembergischen Herzog zu werden. Die Bauern waren aber über die zu erwartende Verstärkung keineswegs erfreut. Sie kannten Herzog Ulrich als unbarmherzigen Herrscher und zweifelten an seiner Loyalität. Dennoch sollte Ulrich den Bauern zuziehen dürfen.

Matern Feuerbacher wollte weiter mit dem Truchseß verhandeln. Die kampflustigen Bauern hielten Feuerbacher vor, er sei zu gemäßigt, womöglich ein „Edelmansfreund“, setzten ihn als Heerführer ab und brachten ihn ins Kloster nach Sindelfingen hinter Schloß und Riegel. Theus Gerber dagegen konnte die Hauptleute davon überzeugen, daß es sinnvoller wäre, zu verhandeln, als gleich loszuschlagen und viele Menschenleben für einen ungewissen Ausgang zu opfern.

Innere Zerrissenheit

Die ganze Unentschlossenheit und innere Zerrissenheit der Bauern wird dadurch deutlich, daß sie den bereits abgesetzten Feuerbacher wieder als Unterhändler neben Theus Gerber, Thomas Maier, dem Hauptmann des Schwarzwälder Haufens, Ritter Jakob von Bernhausen und verschiedenen anderen Bürgern und Bauern in das Lager des Truchseß nach Weil im Schönbuch schickten. Die Absicht, die hinter diesen Verhandlungen steckte war zwielichtig: die einen wollten tatsächlich um Frieden bitten, die anderen erhofften sich, daß man durch die Verhandlungen Zeit gewinnen könnte und Herzog Ulrich bis dahin im Heerlager der Bauern eintreffen würde.

Verhandlungen mit dem Truchseß

Im Lager in Weil im Schönbuch war inzwischen das Geld aus Urach eingetroffen, und der Truchseß konnte sich wieder auf seine Landsknechte verlassen.

Die Unterhändler der Bauern trugen dem Truchseß ihre Verhandlungswilligkeit



Der Sturm auf die Stadt Herrenberg dauerte sechs Stunden. Wie er aussah, stellt die Schönbuchbühne nach. Bild: z

vor, was jedoch beim Schwäbischen Bund auf taube Ohren stieß. Der Bauernjörg forderte die Bauern auf, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, die Waffen niederzulegen und nach Hause zu gehen. Weiter sollten die an der Bluttat von Weinsberg beteiligten Odenwälder Bauern ausgeliefert werden.

Aufgebrachte Bauern

Mit dieser Nachricht ritten die Unterhändler zusammen mit einem Feldtrompeter des Schwäbischen Bundes zurück in das Heerlager der Bauern. Als erstes trafen die Unterhändler beim Schwarzwälder Haufen ein, der vor Böblingen lag. Die Bauern waren über die Verhandlungsversuche ihrer Hauptleute so aufgebracht, daß die Bauernvertreter fürchten mußten, von den eigenen Leuten ins Jenseits befördert zu werden. Mittlerweile wurde der Schenk von Winterstetten als Führer des „Hellen Christlichen Haufens“ eingesetzt.

Theus Gerber konnte die erhitzten Gemüter gerade noch beruhigen und lud die Hauptleute des Schwarzwälder Haufens zu

Beratungen über die Botschaft des Truchseß nach Sindelfingen ins Kloster ein. Im Kloster herrschte eine äußerst gespannte Stimmung. Dem Feldtrompeter des Schwäbischen Bundes wurde aufgetragen, er sollte dem Truchseß übermitteln, daß es zu spät am Abend wäre, um noch etwas Sinnvolles zu erreichen und daß die Bauern sich einen Aufschub bis 12 Uhr des nächsten Tages, dem 12. Mai 1525, erbäten.

Um das aufgebrachte Bauernheer etwas zu beschwichtigen, wurde das erbeutete Schatzgeld von den Fähnrichen unter den Bauern ausgeteilt. Der „Helle Christliche Haufen“ bestand noch aus rund 15 000 Mann mit ungefähr 30 kleineren Kanonen – allerdings mit nur 300 Berittenen.

Den Bauern gegenüber standen rund 6000 kampferfahrene und geübte Fußsoldaten des Schwäbischen Bundes und die mörderische Reiterei, „Bauerntod“ genannt, mit etwa 1500 Berittenen. Hinzu kam die unermeßlich Überlegenheit des Schwäbischen Bundes bei der Artillerie: 18 große Feldkanonen konnten auf weite Entfernung das Bauernheer demoralisieren. – z –